

## **Leseprobe Kapitel 5**

**Das nüchterne Fazit:** Auch eine sehr positive und prima facie eindeutige Datenlage erlaubt es nicht, mit absoluter Sicherheit auf die Wahrheit des jeweiligen Theoriekerns zu schließen. Ein Restrisiko, die Möglichkeit eines erkenntnistheoretisch legitimen und rationalen Zweifels, bleibt immer bestehen. Ganz handfest ausgedrückt: Selbst Theorien, die „funktionieren“ und gute Ergebnisse liefern können nie als endgültig bewiesen eingestuft werden.

### **Was bedeutet dieser philosophische Befund?**

Ich diskutiere diese Problematik seit vielen Jahren mit Philosophen und Naturwissenschaftlern verschiedenster Disziplinen. Dabei fällt auf, dass letztere ausgesprochen offen für diese Erkenntnis sind. Das gilt offenbar auch für Nobelpreisträger in Physik:

- We learn to abandon the search for certainty, because the explanations that make us happy never are certain.<sup>1</sup>

Mein Eindruck ist, dass die meisten Wissenschaftler recht pragmatisch und unideologisch an ihre Forschungsarbeit herangehen: Sie suchen in ihrer täglichen Praxis gar nicht verbissen nach dem Stein der Weisen, nach unerschütterlicher Erkenntnis. Diese Idee spielt eher die Rolle einer Vision, eines Leitsterns, eines Orientierungspunktes. Sie wollen mit ihrer Arbeit ganz einfach herausfinden, wie die Dinge wirklich sind und wie man bestimmte Sachen hinkriegen kann. Sie haben akzeptiert, dass das Ausloten von Sackgassen, das präzise Ausformulieren von Irrtümern, das Ausprobieren von Ideen, das Verwerfen alter und Entwickeln klügerer Fragen den weitaus größten Teil dieser Suche ausmachen. Es gibt letztlich keine

---

<sup>1</sup> Steven Weinberg: **To Explain the World. The Discovery of Modern Science.** New York, 2015; S. 255.

Erfolgsgarantie und es kann sie auch nicht geben kann. Wie sähe diese denn aus? Mir hat es ein befreundeter Physiker einmal so erklärt:

- In 300 Jahren wissen unsere Nachfolger genau, was wir falsch gemacht, nicht erkannt und übersehen haben. Aber ich hoffe, sie werden uns für diese ganzen Verhauer dankbar sein - weil wir ihnen damit viel Arbeit erspart haben.<sup>2</sup>

Ist das aber nicht Wasser auf die Mühlen all derer, die Wissenschaft grundsätzlich in Zweifel ziehen oder gleich ganz ablehnen - wie z.B. religiöse Kreationisten, alle möglichen Esoteriker und viele Verschwörungstheoretiker? Haben sie damit nicht ein zugkräftiges Argument gegen den Einwand, sie könnten ihre Theorien nicht beweisen? Können Sie nicht einfach den Spieß umdrehen und darauf hinweisen, dass es auch im Bereich der Wissenschaften keine zwingenden Beweise gibt? Nein - gerade für sie ist diese Einsicht fatal. Absolut sicheres Wissen über die Welt gibt es nicht. Aber, und das ist ein sehr großes *Aber*: Dass eine Theorie nicht zwingend bewiesen werden kann heißt ja nicht, dass

- sie unplausibel oder falsch ist - vielleicht ist sie ja tatsächlich ein wichtiger Meilenstein auf dem richtigen Weg;
- sie verworfen werden muss, weil sie ein paar Dinge (noch) nicht erklären kann;
- es irrational ist, sie zu akzeptieren;
- es rational ist, jede beliebige Alternative zu akzeptieren;

---

<sup>2</sup> Vielen Philosophen fällt es schwer, sich von der Idee eines uns zugänglichen, unerschütterlichen und objektiven Wissensbestandes zu verabschieden. Spätestens seit Platon sucht unser Berufsstand ja genau danach. Hier spukt der Mythos des Gegebenen noch deutlich in vielen Köpfen herum. Und vielleicht auch der Wunsch, zu unserem Wissen über die Welt in Analogie zu den Naturwissenschaften beitragen zu können - nur etwas besser. Eine sehr kompetente und klare Skizze dieser Illusion bzw. Problematik liefert Hans Albert: **Traktat über kritische Vernunft**. Tübingen, 1991/2010 (5. Auflage).

- wir nicht damit arbeiten können;
- sie nicht die beste aller verfügbaren Alternativen ist;
- alle Theorievorschläge erkenntnistheoretisch gleichwertig sind;
- alle Theorievorschläge wissenschaftlich gleichwertig sind;
- sie intellektuell wertlos oder fragwürdig ist, wenn sie sich als falsch erweist;
- das Projekt Wissenschaft sinnlos oder überflüssig ist.

Anders ausgedrückt: Auch wenn wir Theorien bzw. deren Wahrheit nicht zwingend beweisen können, so folgt daraus keineswegs, dass alle Theorievorschläge gleichwertig sind. Wir können sehr wohl gute Gründe dafür haben, an einer Theorie festzuhalten, mit ihr zu arbeiten, sie als Standard zu akzeptieren. Und wir können gute Gründe dafür haben, andere Theorien zu verwerfen, sie nicht weiter zu entwickeln, sie nicht zur Entscheidungsfindung heranzuziehen. Das lässt sich anhand konkreter Beispiele verständlich machen und konkretisieren. ...